

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction
Berthold Seemann
in London.
W. E. G. Seemann
in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Organ für Botaniker, Pharmaceuten, Gärtner, Forst- und Landwirthe.

London: Williams & Norgate
14, Henrietta Street,
Covent Garden,
Paris: Fr. Klincksieck
11, rue de Lille,
N.York: E. Westermann & Co.
290, Broadway.

Verlag
von
Carl Rümpler
in Hannover
Osterstrasse Nr. 86.

X. Jahrgang.

Hannover, 15. September 1862.

No. 18.

Eduard Vogel's Schicksal.

Nach einem am 22. Aug. bei Dr. A. Petermann in Gotha eingelaufenen ausführlichen Schreiben von Dr. Werner Munzinger aus El Obeid, der Hauptstadt Kordofans, vom 23. Juni d. J. scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, dass Dr. Eduard Vogel schon in den ersten Tagen des Mai 1856 als ein Opfer der Habsucht eines Schwiegersohnes des Sultans von Wadai, Germa, gefallen ist. Diese von Munzinger für glaubwürdig gehaltene Nachricht stützt sich auf die Aussagen eines in El Obeid sich aufhaltenden Schingetiners, Namens Mohammed, der in Begleitung seines Herrn, des Scheich Sein el Abidin, im Frühjahr 1856 sich gleichzeitig mit Vogel in Borgu (Wadai) aufhielt. Wir wollen hier nur die betreffende Stelle des langen Briefes mittheilen, welche die Ermordung Vogel's erzählt. Munzinger sagt:

„Die Sache verhielt sich aber so. Der Sultan Scherif hatte zu Wesiren seine Schwestersöhne, den älteren Simelek und Germa. Simelek hatte einen sehr guten Charakter, während sich Germa durch Böswilligkeit und ehrlose Habsucht noch immer auszeichnen soll. Als Dr. Vogel in Borgu ankam und nach dem besten Schutzherrn fragte, wurde ihm Germa als solcher bezeichnet, und anscheinend sollte er es sein, da er beim Sultan sehr beliebt. So quartierte er sich bei ihm ein und überreichte bei seinem Besuche dem Sultan sein Gelam, d. h. Empfangsgeschenk. Vogel hatte ein sehr schönes Pferd, wahrscheinlich das in seinen Briefen oft erwähnte, Germa bedeutete ihm, er möge es dem Sultan schenken, um es dann für sich zu nehmen. Vogel erwiderte ihm, dass er sein Reit-

thier nicht weggebe; dann wollte Germa es kaufen, was auch abgeschlagen wurde. Daraufhin wurde sein Mord beschlossen: Germa stellte dem Sultan vor, Vogel verhexe das Land, indem er mit Feder ohne Dinte (Bleistift) schreibe; übrigens sei er ein Christ und so vogelfrei. Der wahre Beweggrund war aber, so betheuert mir ausdrücklich der Berichterstatter, dieses Pferd; Zauberei musste den Vorwand abgeben. Vor leichtsinnigem Gebrauch astronomischer Instrumente habe man ihn in Bornu so gewarnt, dass er sie niemals hervornahm. Den fünften oder sechsten Tag nach seiner Ankunft kam Germa von Soldaten begleitet in der Nacht vor seine Hütte; Vogel wurde unter dem Vorwande, der Sultan verlange ihn, hinausgerufen und sogleich niedergehauen. Sein Schicksal theilte sein Diener, was nicht auffallend ist, da Fehler des Herrn im Orient gewöhnlich dem Diener zu Schuld gegeben werden, daher ist es nicht zu verwundern, dass keine authentische Nachricht nach Bornu kam. Der Habseligkeiten Vogel's bemächtigte sich Germa, wie auch des Pferdes, das unser Berichterstatter mit eigenen Augen bei diesem sah. Ueber das Schicksal der Papiere konnte er natürlich nichts sagen. Vogel wurde bei seiner Durchreise, wie das gewöhnlich geschieht, vom gemeinen Volk als Scherif angesehen, während seine Qualität als Christ beim Hofe bekannt war. — Um uns über das Datum seines Todes mehr zu vergewissern, müssen wir uns erinnern, dass der Scheich Sein el Abidin Anfangs Mai, im Ramadan ins Dar, den 8. Juni nach Besché kam. Mohammed meint, es möge zwischen der Ankunft des Scheichs und Vogel's in Besché nur ein Monat vergangen sein; man habe von des Letzteren Tode als von einem ganz jungen unverwischten Ereigniss gesprochen. So glaube ich nicht sehr zu fehlen, wenn ich den Mord Vogel's in die Zeit versetze, als der Scheich an den Grenzen des Landes anlangte. — Dr. Vogel verreiste von Kuka den 1. Jan. 1856; nach dem Briefe des Scheich Omer von Bornu wäre er den Djumad el achir bei den Sli-man gewesen und also auf einem Umwege erst im März nach Begermi gekommen. Dies als wahr angenommen, zu was uns eigentlich nichts verpflichtet, hatte er den Rest von März und einen Theil des April in Begermi zugebracht, da Mohammed seinen Auf-

enthalt auf einen Monat schätzt. In dem Berichte des Scheich Omer fällt auf, dass Vogel sich von Mua Massena zuwandte, anstatt direct zum Fitri vorzugehen. Von Massena konnte er wohl bis Ende April in Besché ankommen, und da er dann nur noch fünf bis sechs Tage lebte, so fiel dieser glückliche und unglückliche Mann höchst wahrscheinlich in den ersten Tagen des Mai 1856 als Opfer für die Wissenschaft. Es ist ein unheimliches, fatales Factum, dass seine grössten Arbeiten und seine Diener sein Schicksal theilten: wir besitzen wohl nur den kleinsten Theil seiner Papiere; es war ihm nicht vergönnt, wie Richardson fertig zu sterben; doch wissen wir genug, um uns von der grössten Achtung für ihn zu erfüllen.“

Tab. 14.

Solanum anthropophagorum.

Ord. nat. Solanaceae.

Char. gen. Calyx 5- (rarius 4 — 6 — 10-) partibus, fidus, dentatus crenatusve, atque etiam integer, regularis vel rarius subirregularis. Corolla rotata, cupularis vel patellaris, tubo brevi, limbo plicato, 5- (rarius 4- v. 6-) fido, partito v. angulari. Stamina 5, rarius 4 v. 6, corollae fauci adnata, plerumque liberae, apice poris geminis dehiscentes, conniventes, rarissimi connatae, aequales v. interdum inaequales, loculis laterilibus connectivo non conspicuo adnatis. Ovarium 2- (rarius 3—4-) locale, placentis dissepimento insertis adnatis multiovulatis. Stylus simplex. Stigma obtusum. Bacca 2- (rarius 3—4-) locularis. Semina plurima, subreniformia, compressa. Embryo periphericus, spiralis, albumen carnosum includens. — Herbae annuae aut perennes, suffrutices, frutices v. arbores, in regionibus tropicis et temperatis totius orbis crescentes, inermes v. aculeatae, aut rarius spinosae, glabrae v. pilosae, pilis simplicibus vel stellatis, floribus alaribus, axillaribus, vel extra axillaribus, cymosis hermaphroditis vel polygamis. Dun. in DeCand. Prodr. XIII. Sect. I, p. 27.

Solanum anthropophagorum; fruticosum, erectum, inerme, glabrum; foliis ovatis acuminatis repando-dentatis vel subintegerrimis; floribus cymosis, cymis lateralibus, 4—6-floris, pentameris; calyce 5-glanduloso; corolla rotata (alba) pubescente, laciniis ovatis acuminatis; antheris lineari-oblongis (luteis) stylo multo longioribus; bacca (rubra v. lutea) globosa compressa vel subovata, sulcata, glabra, 2—3-locale (v. v. spec. et cult.).

Solanum anthropophagorum Seem. in Bonpl. IX, p. 258 (1861) n. 341 et Tab. nostr. n. 14.

Nomen vernaculum Vitiense: „Boro dina“ teste Seemann.

Habitat in ins. Vitiensibus (Seemann! n. 341).

In meinem amtlichen Berichte über die Viti-Inseln, welcher auf Befehl Ihrer Majestät der Königin von England dem britischen Parlamente vorgelegt wurde (Correspondence relating the Fiji Islands. Presented to both Houses of Parliament by Command of Her Majesty. May, 1862. London. Fol.) habe ich u. A. auch auf S. 57 die Gemüse-Arten besprochen, welche auf jener Inselgruppe mit Menschenfleisch gegessen werden, worunter sich auch die hier abgebildete Pflanze befindet.

„Die mit Menschenfleisch verzehrten Gemüse“, schrieb ich in jenem Berichte, „dürfte es ethnologisch wichtig sein zu erwähnen, da Gott sei Dank durch den Einfluss des Handels, christliche Lehren und die Gegenwart eines englischen Consuls der Cannibalismus nur noch an wenigen Orten fortbesteht und täglich mehr und mehr der Geschichte anheimfällt. Menschenfleisch — das haben mir die Eingebornen oft versichert — ist sehr schwer zu verdauen, und selbst die Gesundensten leiden 2—3 Tage, nachdem sie es gegessen haben, an verdorbenem Magen. Wahrscheinlich um dem Verdauungsprozesse zu Hülfe zu kommen, wird „Bokola“, wie der technische Name für Menschenfleisch lautet, stets mit Gemüse aufgetischt. Besonders sind es drei Sorten, welche nach guter Viti-Sitte Bokola begleiten müssen: die Blätter des Malawaci (*Trophis anthropophagorum* Seem.), des Tudauo (*Omalanthus pedicellatus* Benth.) und des Boro dina (*Solanum anthropophagorum* Seem.). Die ersteren beiden sind Bäume von mittlerer Grösse, die in verschiedenen Gegenden der Inselgruppe wild wachsen, aber Boro dina wird besonders cultivirt, und mehre grosse Büsche sind bei jeder Bure ni sa (oder Fremdenhause) zu finden, wo alle im Kriege Erschlagenen hingeschleppt werden. Der Boro dina ist ein buschiger Strauch, kaum jemals höher als 6 Fuss, mit glänzenden Blättern und Beeren, die an Gestalt und Farbe unseren Liebesäpfeln (Tomaten) gleichen. Die Frucht besitzt einen schwachen aromatischen Duft und wird zuweilen wie Tomato-Sauce zurecht gemacht. Die Blätter dieser drei Pflanzen werden um Bokola gewickelt, wie die des Taro um Schweinefleisch, und das Ganze dann auf heissen Steinen gebacken. Salz wird nicht vergessen. Während jedes andere Gemüse mit den Fingern gegessen, werden Cannibalengerichte stets mit Gabeln zu sich genommen, die aus dem Holze des Nokoko (*Casuarina equisetifolia* Forst.) oder des Vesi (*Azelia bijuga* A. Gray) geschnitzt sind, merkwürdige, oft zotige Namen tragen und drei bis vier lange Zacken haben. Die Ursache dieser Abweichung von der gewöhnlichen Weise zu essen